

Das Galveston Manifest

Wir, die Unterzeichnenden dieses Dokuments, erklären, dass die systemische Familientherapie einen neuen und bedeutsamen Wandel erfährt!

Die systemische Familientherapie hat ihren Ursprung in den 1960er Jahren und war eine aufregende und innovative Idee, die im Laufe der Jahre zu einem vielseitigen Paradigma für die Arbeit mit menschlichen Systemen weiterentwickelt wurde. Menschen wurden dabei nicht vorrangig als Individuen verstanden, sondern stattdessen als Bestandteil eines dynamischen Familiensystems. Für mehrere Jahrzehnte war die systemische Therapie eine der wichtigsten Sammelstellen für eine internationale Gemeinschaft kreativer Fachleute. Mittlerweile jedoch hat sie diese Führungsrolle ein Stück weit eingebüßt. Das Feld der systemischen Therapie hat einen Höhepunkt erreicht, und es besteht jetzt die Gefahr, dass neue innovative Entwicklungen eher behindert werden. Wir glauben daher, dass die Zeit gekommen ist, diese Beschränkungen abzustreifen und uns stattdessen dem Aufblühen von alternativen Auffassungen von Personen und Gemeinschaften zuzuwenden.

Die traditionelle Idee von Familie ist ebenfalls von Veränderung betroffen. In den 1960er Jahren fanden das Leben und die Identität von Menschen vorrangig innerhalb von Arbeits- und Familiensystem statt. Heute dagegen sind die Interaktionen, in denen Menschen ihr Leben und Selbstbild ausbilden, deutlich umfassender – neben Familien spielen jetzt auch Freundschaften, Online-Kontakte, Kolleginnen und Kollegen, Kontakte über soziale Medien, sozio-ökonomische Rahmenbedingungen, Geschlechter, Ethnien, Unterschiede der Herkunft, Religion, Politik und Gesellschaftskonzepte eine wichtige Rolle. Wir möchten explizit die Auffassung hinter uns lassen, dass Familie die primäre soziale Einheit zum Verständnis von Personen wäre. Familien sind nur ein kleiner Teil von viel größeren sozio-kulturellen menschlichen Systemen.

Auch „Therapie“ verändert sich. Das Wort „Therapie“ impliziert Krankheit, Defizit, Fehlfunktion und/ oder Falschheit; etwas, das geheilt oder geändert werden muss. Allzu oft hat diese Auffassung dazu beigetragen, dass Menschen innerhalb von hierarchischen Machtstrukturen (Helfer*in/ Geholfene*r) objektiviert, pathologisiert und/ oder entwertet wurden. Viele von uns, die im professionellen Kontext der systemischen Therapie großgeworden sind, stellen uns mittlerweile so deutlich wie möglich gegen diese Strukturen, und stehen stattdessen für wechselseitige Anerkennung, wechselseitige Akzeptanz und wechselseitiges Lernen. Darüber hinaus findet ein Großteil unserer Arbeit heute jenseits von Kontexten statt, die man als

Therapie beschreiben würde – unter anderem z.B. soziale Arbeit, Coaching, Teamentwicklung, Erziehung und Rehabilitation: Überall, wo Menschen versuchen, voranzukommen.

In dieser Hinsicht kann man davon sprechen, dass die systemische Therapie einen neuen bedeutsamen Wandel erfährt. Aufbauend auf den systemischen Gedanken sind eine Vielzahl von stärkenden, positiven Ansätzen entstanden. Auch wenn diese Ansätze unterschiedliche Namen tragen (narrativ, kollaborativ, lösungsfokussiert, systemisch, feministisch, multikulturell, gerechtigkeitsfokussiert, etc.), glauben wir doch, dass ihnen eine Ausrichtung an den unten beschriebenen Werten gemeinsam ist. Wir möchten eine Veränderung unserer gemeinsamen Identität und Ideenwelt vorschlagen, weg von „systemischer Familientherapie“, hin zu dieser bislang nicht benannten Sammlung von bevorzugten Haltungen, Werten und Arten des zwischenmenschlichen Kontakts. Einige dieser Werte sind unten dargestellt. Wir haben uns bewusst für eine Darstellung in Form von Gegensatzpaaren entschieden. Zwar fühlen wir uns einer „sowohl als auch“-Perspektive zugehörig, und gestehen zu, dass beide Seiten in unterschiedlichen Kontexten legitim und ethisch angewandt werden können, aber doch haben wir eine deutliche Präferenz für die linke Seite der Gegensatzpaare.

Für die Übersichtlichkeit und Zugänglichkeit geschieht die Darstellung in vier Kategorien. Diese Kategorien beruhen auf der Wichtigkeit, die Unterschiedlichkeit von Menschen anzuerkennen und zu schätzen. Es mag zwar sehr unterschiedlichen Arten geben, zu sehen und zu erkennen, aber doch halten wir manche Sichtweisen für hilfreicher, um eine stabile Umgebung für Wachstum und Entwicklung von Menschen zu erschaffen.

Die erste Kategorie (Vielfalt) beschreibt, wie wir damit umgehen, dass verschiedene Perspektiven auf die Dinge existieren, dass die persönliche Sicht bedeutsam ist, und dass Menschen unterschiedlich sind. Die zweite Kategorie (Wandel) benennt den bevorzugten Umgang mit der Existenz in der Welt, mit Lebenswegen und -entwicklungen. Die Gestaltung des Wegs ist uns wichtiger als die Annahme, dass bestimmte Aspekte des Wegs fest und unveränderlich wären. Die dritte Kategorie (Öffnung) widmet sich der Bedeutung, in unserer Arbeit individuelle Möglichkeiten zu erschaffen anstatt unsere Ideen oder Annahmen auf andere Leben zu übertragen. Die vierte Kategorie (Verantwortung) beschreibt einen ethischen Umgang mit unserer Rolle als Helfende, nämlich die Betrachtung von Wirksamkeit und Möglichkeiten anstatt eines Fokus auf Dysfunktion und Defizite.

Wir schätzen dies mehr...

als dies...

VIELFALT – Verschiedene Sichtweisen

1. Mehrere „Wahrheiten“ anerkennen
2. Auf Besonderheiten im Kontext eingehen
3. Mehrere soziale Realitäten beachten
4. Mehrere Kulturen, Kontexte, Interaktionen und Einflüsse beachten

EINHEIT – Einheitliche Sichtweise

1. Einer einzelnen Überzeugung anhängen
2. Allgemeinheiten verwenden (inkl. Diagnosen)
3. Nach der einen Realität suchen
4. Bestimmte Kulturen und Kontexte anderen vorziehen

WANDEL – Verschiedene Zustände

1. Die Entstehung neuer Identitäten fördern
2. Betrachtung jeder Interaktion als gegenseitigen Einfluss
3. Anerkennung von Menschen als Personen innerhalb von Beziehungen
4. Experimentieren mit transformationalen, restaurativen Praktiken von Gerechtigkeit

RIGIDITÄT – fixierte Zustände

1. Stabilisierung von festen oder rigiden Identitäten
2. Annahme von „Neutralität und Objektivität“ mit dem Potential für unidirektionalen Einfluss
3. Betrachtung von Menschen als getrennte Individuen
4. Übernahme von traditionellen, vergeltenden Gerechtigkeitspraktiken

ÖFFNUNG – Wahlmöglichkeiten erweitern

1. Mit Neugierde leben
2. Räume öffnen für gelebte Möglichkeiten
3. Andere zu Veränderung einladen
4. Proaktiv andere einbeziehen (und gleichzeitig respektieren, dass sie mglw. entscheiden, nicht teilzunehmen)

SCHLIESSUNG – Wahlmöglichkeiten beschränken

1. Mit Sicherheit leben
2. Räume schließen für bleibende Probleme
3. Veränderungsinterventionen auf andere anwenden
4. Passiv oder aktiv andere von der Teilhabe ausschließen

VERANTWORTUNG – Generativität

1. Ressourcen, Stärken und Möglichkeiten bemerken
2. Effekte des Ressourceneinsatzes abschätzen und tragfähige Umgebungen fördern
3. Die Annahme von gemeinsamer Verantwortung und Verantwortlichkeit
4. Einsatz für eine Ethik der Fürsorge und die Privilegierung restaurativer Gerechtigkeit

DEFIZITFOKUS – Begrenzung

1. Defizite, Dysfunktion und Begrenzungen zur Korrektur identifizieren und diagnostizieren
2. Nutzung von profitablen Ressourcen ohne Beachtung der Konsequenzen
3. Verantwortlichkeit projizieren und klären, zu wem sie gehört. Andere beurteilen.
4. Moralurteile und vergeltende Gerechtigkeit anwenden

Wir teilen dieses Manifest als Einladung an Einzelpersonen, Gruppen, Träger der Wohlfahrtspflege und andere Organisationen, die sich in der Vergangenheit möglicherweise mit „systemischer Familientherapie“ identifiziert haben, oder die schlicht das Gefühl haben, ihre Arbeit richtet sich nach den von uns beschriebenen Werten. Wir laden Sie ein, das Manifest zu unterzeichnen, und mit uns für diesen Wandel einzustehen und zu ihm beizutragen. Indem wir uns bemühen, bei der Arbeit, in der Gemeinschaft und in unseren Institutionen gemäß dieser bevorzugten Werte zu leben und zu arbeiten, hoffen wir, zu einer besseren Welt beizutragen – sowohl lokal wie global. Mögliche nächste Schritte könnten sein, konkrete Ausprägungen dieser Werte zu identifizieren, oder Prozesse/ Schritte zu entwickeln, die wir als Gemeinschaft im Geiste dieses Manifests unternehmen könnten.

Wir, die Unterzeichnenden, wollen unsere Arbeit mit diesen Werten im Sinn verrichten. Wir laden Sie ein, Ihre Unterschrift zu unseren hinzuzufügen (www.galvestondeclaration.org) und ihre Kolleginnen und Kollegen sowie andere Kontakte einzuladen, das gleiche zu tun.

Gründungsunterschriften:

Name	Ort	Datum
Karl Tomm	Calgary, CAN	08.10.2016
Mark McKergow	London, ENG	08.10.2016
Faye Gosnell	Calgary, CAN	08.10.2016
Emily Doyle	Calgary, CAN	08.10.2016
Joan Wilson	Haliburton, Ontario, CAN	08.10.2016
Blaine Moore	Fort Worth, USA	08.10.2016
Rashaad Vahed	Toronto, CAN	08.10.2016
Tanya Mudry	San Antonio TX, USA	08.10.2016



Übersetzung aus dem Englischen von Jan Müller, ifR Hamburg